

**Irmbert Schenk: Kino und Modernisierung.
Von der Avantgarde zum Videoclip**

Marburg: Schüren 2008, 240 S., ISBN 978-3-89472-536-5, € 19,90

Das im Februar 2008 erschienene Buch *Kino und Modernisierung* des Bremer Professors für Medienwissenschaft Irmbert Schenk weckt durch seinen Untertitel *Von der Avantgarde zum Videoclip* große Erwartungen, die das Werk nicht erfüllen kann. Dies liegt jedoch nicht daran, dass Schenk es nicht versteht, die Genealogie einer medientechnischen und ästhetischen Spur von der filmischen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts zu einer neuen postmodernen Form der Darstellung nachzeichnen, welche als Palimpsest der alten Medien ihren vorläufigen Höhepunkt im Video-, Werbe- und Musikclip gefunden zu haben scheint. Im eigentlichen Sinn ist Schenks Buch ein Rückblick, der Aufsätze aus seinen Veröffentlichungen sammelt, die sich – auf den ersten Blick – stets mit dem Kino, aber nicht immer mit der im Titel als Zusatz an das Medium herangetragenen Modernisierung beschäftigen.

Die Aufsätze aus den Jahren 1991 bis 2004 sind alle schon an anderen Orten veröffentlicht und damit auch im Zusammenhang anderer Bände rezensiert worden. Dennoch bietet dieser Überblick über das Denken und Forschen Schenks in eine von neuen Strömungen bestimmte Richtung einen anderen Ansatz: Die zentrale These, die in einem neu geschriebenen Vorwort die Agenda eines jeden Aufsatzes präzise in den Gesamtzusammenhang stellt, ist dabei, dass das Kino und die Modernisierung, die im 19. Jahrhundert durch die Industrielle Revolution ihren Ausgangspunkt nahm, in einem engen wechselseitigen Verhältnis zueinander

stehen. (vgl. S.9) Die Schübe der Modernisierung, die sich nicht nur in der Ausbreitung des Mediums erkennen lassen, sondern eben auch in seiner Ästhetik, werden unterstützt durch das Wachstum der Städte hin zu neuen Megametropolen und die politischen Bewegungen Europas der 20er und 30er Jahre. Schenk rückt dabei den Faschismus Italiens und den Nationalsozialismus Deutschlands in den Mittelpunkt, Strömungen, die eben nicht als antimodernistische Bewegungen die Entwicklung der Gesellschaft, der Medien und der Technik behinderten, sondern immensen Einfluss auf den weiteren Fortschritt der Länder hatten. So konzentrieren sich die zehn Aufsätze auf Aspekte der Filmgeschichte Italiens und Deutschlands vor und zur Zeit der Diktaturen sowie auf die Auswirkungen, die diese auf das Filmemachen und die Rezeption der Werke hatten (in Bezug auf das Reden und Forschen über den Film im Faschismus zuweilen auch noch haben [vgl. S.15]). Dass sich dabei Gedanken und Thesen wiederholen, räumt der Autor in seinem Vorwort ein (vgl. S.21); handelt es sich doch um in sich geschlossene Arbeiten, die dennoch durch die oben genannte Grundidee verbunden werden. Dass somit auch manche Neubetrachtung Schenks in diesem Buch bereits seit längerem Common Sense in der Forschung ist, ist somit auch nicht weiter verwunderlich, wie z.B. die veränderte Sicht auf das Genre des Bergfilms in der Weimarer Republik. Dieses war eben mehr als ein einfacher Vorläufer des Propagandafilms im Faschismus. (vgl. S.68) Ähnliches gilt für die positive(re) Relektüre des bundesdeutschen Kinos der 50er Jahre, dessen Heimat- und Schlagerfilme anderes zu bieten hatten als einen bloßen eskapistischen Versuch der neuen Realität zu entkommen, versuchten diese doch den Auswirkungen des Wirtschaftswunders eine andere dynamische Kraft entgegenzusetzen. (vgl. S.146)

Der rote Faden ist trotz der unterschiedlichen Sujets zu finden; konzentriert sich Schenk doch oft auf die Seite der Zuschauer, auf deren Lebenswelten und darauf, wie diese die Rezeption eines Films verändern können. Dem Filmwissenschaftler werden hier also kompakt wichtige Ideen zum Block Film und Modernisierung (denn das Buch bleibt nicht beim Kino als Ort des Films) sowie zu Schlaglichtern der italienischen und deutschen Filmgeschichte präsentiert. Ein kleines Manko weist das Buch lediglich im Layout auf, da die Bilder mitten im Text platziert wurden und der Leser damit gezwungen ist, den Textfluss für das Bild zu unterbrechen und um dieses herum zu lesen. Ein geringer Makel für ein Buch, das förmlich einen Appell startet, die begonnenen Thesen weiter zu denken.

Tobias Haupts (Siegen)